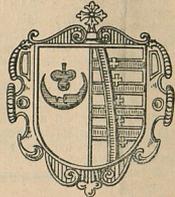


General-Anzeiger



für Kemberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.

Verfindigungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfgehaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pfg.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achteiliges
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagsblatt“.
Eingetragene Nummer des Blattes kostet 10 Pfg.

Erscheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis
Jahresbeitrag für Abnehmer 1 M., durch
Jahresbeitrag in Kemberg 1,10 M., in Weimar,
Jena, Naumburg, Arnstadt, Gommern 1,15 M.
und durch die Post 1,24 M.

Nr. 103.

Kemberg, Sonnabend, den 2. September 1911.

13. Jahrg.

Aus der Heimat und dem Meierei.

Kemberg, den 1. September 1911
* **Voranschläge des Wetter.** Morgen
Sonnabend, den 2. September. Heiter, trock-
n, tagessüher warm.

* **Städtisches Museum.** Wie aus Herr
Schulze mitteilt, wird derselbe am Sonntag
im Hinblick auf die Entfaltung des Schen-
kismus des Museums geöffnet haben, um den
Teilnehmern Gelegenheit zu geben, dasselbe zu
besichtigen.

* **Theater.** Die Theatergesellschaft Har-
pach wird am Sonntag im Schützenballe
wieder ein Gastspiel geben. Zur Aufführung
geht „Röck und Guste“ Schwant in drei
Akten von Knapp, sowie „Der gerade Weg
der beste“, Lustspiel in zwei Akten von Kog-
ler. Wie aus vorliegenden Besprechungen anderer
Blätter erkennen lassen, wurden obige Stücke
überall gut aufgenommen und enthalten recht
köstlichen Humor, so daß die Besucher einen
angenehmen Abend erwarten können. Wir
wünschen der Direction einen guten Erfolg,
damit dieselbe für den geringen Erfolg der
beiden letzten Gastspiele entschädigt wird. Alles
Fähige i. J. Freitag in vorstehender Nummer,
der auch für die Stadtboten der J. Titel
begünstigt ist. — Wie schon zu oft, wurde auch
bei der letzten Vorstellung von den meisten
Besuchern bei Unzufriedenheit empfunden, welcher
von log. Baumgärteln durch Sprankletten an
den Fenstern verdrängt und wobei sogar eine der
großen Fensterhölzer zertrümmert und der
Raub an den Fenstern beschädigt wurde. Da
die betreffenden Personen von Herrn Frehnel
erkannt wurden, dürfte es ihnen schwer zu stehen
kommen, als wenn sie für den Raub die
wenigen Pfennige geopfert hätten.

* **Die Schwämme ziehen heimwärts.**
Obwohl der Sommer mit seiner noch anhalten-
den heißen Hitze nicht ohne weiteres den
Rücktritt räumt, fordert doch die Natur unerbittlich
den Rücktritt. Auf den dürren Zweigen hoher
Bäume, auf den Dächern, auf den Tele-
graphenbäumen scheitern sich die Schwämme,
die sich insoweit vermehren zum Aufbruch zum
dem fernem Süden. Mit frohlichem Gemüthe
werden Flugblätter unternehmen, gleichsam
als Vorübung zur Reise übers Meer. Wie
nun aber eine Schwärme bei ihnen kommen
noch keinen Sommer macht, so werden uns
hoffentlich die ersten Frühzügler nicht gleich
den ganzen Sommer rauben. Damit uns
dieselbe in seinem letzten Drittel noch mit
schönen Tagen beglückt. Die Turmjäger
hat uns bereits verlassen.

* **Die Wanderlager haben trotz der ein-
geengten amtlichen Verordnungen über ihren
Betrieb in den verflochtenen Jahren an der
Zahl und Umfang zugenommen. Sie bedeuten
für den gewerblichen Mittelstand namentlich
für kleineren Orthschaften eine ständige Beun-
ruhigung, so daß der dem Abgobendiensthaus
unterbreitete Antrag, für den Betrieb eines
Wanderlagers eine besondere Erlaubnis einzu-
schieben, die vom Bedürfnis abhängig gemacht
werden soll berechtigt erscheint. Wie in Wan-
derlagern gehandelt wird, zeigt folgende An-
kündigung eines Unternehmers, der Westdeutsch-
land bereist: „Diese Woche soll ein enorm
großes Lager Herren- und Knabenanzüge,
Herren-Hosen und Paletots öffentlich an Pri-
vats zu jedem annehmbarsten Gebot verkauft
werden. Niemand veräume diese günstige Ge-
legenheit. . . Die Waren werden zu jedem
für mich annehmbarsten Gebot verkauft. Jede
gebote Kaufliebhaber hierzu höchst mit dem
Wermut ein, daß die Ware sämtlich neu und
sehr gut gearbeitet ist, und, um weitere Trans-
portkosten zu ersparen, zu jedem annehmbarsten
Gebot verkauft wird.“**

* **Angabe eines neuen Postwertzeichens.**
Am 1. October tritt zu den im Reichs-Post-
gebiete geltenden Postwertzeichen eine Frei-
marke zu 60 Pfennig hinzu. Sie wird auf
weißem Papier in violetter Farbe in der Aus-
führung der übrigen Pfennigwerte hergestellt.
Freimarken zu 60 Pfg. werden bei den Post-
ämtern bereit gehalten werden, wo sie häufig

zur Franchierung von Postsendungen gebraucht
werden. Auch bei den Postämtern in Bayern
und Württemberg werden von dem genannten
Tage ab Freimarken zu 60 Pfennigen erhalt-
lich sein.

* **Die Postfreiheit des Militärs.** Ad-
den neu in Post abgeändert a Bestimmungen
haben Anrecht auf Postfreiheit. In
Gebirgsjäger der Militär- und Ma-
schienen, die dadurch erforderlich ist, daß
Militärämtern im Interesse ihrer Funktion
von ihrem Truppen- oder Material-
bestand unberührt sein. Auch die an Gemeinde
behörden gerichteten Besuche haben Anspruch
auf Postfreiheit, ebenso die Sendungen, welche
die Gewährung von Gehalt- u. Anwaltschaft
unter welchem Begriff alle zutreffendungs-
berechtigten Militärämtern zu verstehen sind,
und deren Hinterbliebene aus dem Mitleiden
des Reichs-Zentralamtes oder aus den Mitleiden
des kaiserlichen Dispositionsamtes betreffen.
Umlaufbescheide werden nicht nur an Offiziere,
sondern auch an Militärbeamte der Landwehr,
die in Disziplinarangelegenheiten, portofrei
postfrei befördert. Anträge der Mannschaften
des Verwaltungsamtes an die vorgelegte mili-
tärdische Dienststelle auf Befreiung von mili-
tärdischen Leistungen und Kontrollüberamtlungen
dürfen aber nur dann portofrei befördert werden,
wenn sie durch Entkrautung, amtliche Verhält-
nisse, gerichtliche Vorladung oder ähnliche Um-
stände veranlaßt worden sind, die von dem
Willen des Antragstellers nicht abhängen.

* **Wagen sind Verleumdungsgegenstände.**
Die durch die Verleumdung, durch die Mächtigen auf
Familienfestlichkeiten oder ähnliche Gründe veran-
laßt werden, vorwiegend.

* **Was ist unter Obstbäumen zu bauen?**
Diese Frage beschäftigt viele Gartenbesitzer,
namentlich alle jene, welche eine größere An-
zahl Obstbäume haben und den Boden aus-
nutzen möchten, namentlich solange die Bäume
noch nicht im Ertrag sind. Die Unterarten
sind den Bäumen auch nicht schaden. Ein
erfahrenen Braunschweiger Gärtner empfiehlt
im „praktischen Ratgeber“ außer Stachel-
und Johannisbeeren einen rechtlichen Wechsel
zwischen Erdbeeren, Erbsen, Bohnen und Kar-
toffeln. Das sind lohnende Kulturen, deren
Ernte sich auch gleichmäßig über das Jahr
vertheilt. Interessenten unter unsern Lesern
erhalten die diesbezügliche Abhandlung vom
Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im
Obst- und Gartenbau auf Wunsch kostenlos
zugeliefert.

* **Nota.** Den Gemeinden der Pfarrei Nota
— Nota, Reuden, Gniez, Lubow — ist von
der Kreisverwaltung eine Wanderbücherei über-
wiesen worden, durch welche den Gemeindefrei-
willigen Gelegenheit gegeben wird, gute Volkschriften
zu lesen. Die Bücher, von denen bis jetzt 50
Bände vorhanden sind, werden von Herrn
Lehrer Heiland gegen eine geringe Gebühre
ausgegeben. Es wäre zu wünschen, daß diese
übliche Einrichtung recht oft benutzt werde.

* **Wirkert, 30. August.** Eine unliebsame
Eidung erlitt eine am Montag hier abgehal-
tene Hochzeitsfeier. Die Gäste hatten sich
bereits zahlreich eingefunden, Braut und Bräutigam
waren mit den übrigen Geladenen im
Begriff, sich zur Kirche zu begeben, als sich
aus der Nebenstube, die als Garderobe diente,
Brandgeruch bemerkbar machte. Als man die
Tür öffnete, standen Gardinen, Tisch- und
Bettdecken in Brand in hellen Flammen.
Dem raschen Eingreifen des Brandwärters, der
mit den Gästen, das Feuer zu unterdrücken.
Wenige Minuten später und das ganze Zimmer
rauch und schließlich das ganze Haus wurde ein
Schicksalsantheil gemieden. Die Ent-
stehungsursache des Brandes ist noch unbekannt.

* **Gienburg, 30. August.** Beim Baden
ertrank i. J. Reichau (Milde) badeten am
Montag an verbotener Stelle in der Wunde
oberhalb des Fährhauses die beiden Söhne
des Gutsbesitzers Stephan in Weidung im Alter
von 11 und 10 Jahren. Dabei geriet der
jüngere in tiefes Wasser. Als der ältere in
Gefahr war, mit hinabgezogen zu werden, ließ

den jüngeren los, so daß dieser unterging
und ertrank. Es ist bis jetzt nicht gelungen
den Leichnam aufzufinden.
* **Leipzig.** Das siebenköpfige Renn-Team nach im
letzten Jahre des Kaiserreiches in unserer
Gegend abgehalten, merkt und bei Torquato
im Hinblick auf seine Dienste, soll das Den-
kmal Friedrich des Großen während der An-
wesenheit des Kaisers in unserer Stadt errichtet
werden. Der Denkmalsentwurf beschloß die
Vollendung der Sammelarbeit von neuem aufzu-
nehmen.

* **Halle.** Am Mittwoch gegen abend wollte
am Morgen des Abends ein sich an einem
Wagen fahrlässig-nach Radfahrer vor der hinter
im verfahrenen Stadtbahn ausweichen. Das
Rad rutschte aber aus und er stürzte vor den
Wagen ab. Der Wagenführer gab sofort
Gegenstrom und zog die Bremse, so daß der
Radfahrer vor dem Ueberfahren bewahrt wurde.
Er kam mit einigen Hautabrischen und lein
Rad mit einem Reue der Lenkstange davon.

* **Leipzig, 30. August.** Der Wasser-
Kleemann war vor kurzem unter dem Verdacht
verhaftet worden, den Zigarrenhändler Beng
im Wort Anger-Crottenhof am 25. Juni
in seinem Verkaufsladen ermordet und beraubt
zu haben. Heute hat er ein Geständnis abge-
legt, nachdem er lange gelugnet hatte.

* **Aken, 29. August.** Gestern abend gegen
11 Uhr brannte die an der Köthener Straße
gelegene E. Bruchhofsche Strohhellfabrik voll-
ständig nieder. Aus der brennende Gebäude
eins von Brandgefahr eingeschlossen war, so
konnte sich das Feuer nicht ausbreiten, zudem
herstehende Windstille. Die Entstehungsursache
ist noch unbekannt.

* **Grütz, 30. August.** (Diebstahl einer alten
Kirchenglocke.) Aus einem Bodraum einer
hiesigen großen Kirche ist eine alte Glocke ver-
schwunden, die mehrere hundert Jahre dort
gelegen hat. Sie hatte früher als Giebelglocke
in einer nicht mehr vorhandenen Kapelle ge-
dient und soll einen hohen kunsthistorischen
Wert besitzen. Vom Täter fehlt jede Spur.

* **Grütz, 29. August.** (Familientragödie.)
Am Freitag erkrankte sich die 16 jährige
Foster des Viehhändlers Weider, weil sie
5000 Mark verloren hatte. Aus Gram hier-
über wurde die Mutter gestraft. Gestern
hat sie sich vergiftet.

* **Gienburg, 30. August.** (Entsetzliche Tragödie.)
In dem Nachbarort Pferdeshof bei Gien-
burg ist eine ganze Familie plötzlich erschie-
nen worden und mußte in die Landesheilanstalt
zu Jena eingeliefert werden. Zuerst wurde
der älteste Sohn (27 Jahre alt) von der
Krankheit befallen. Er glaubte in dem Hause
einen Zeigengeruch wahrzunehmen und verließ
deshalb mit seinem 23 Jahre alten Bruder das
Haus, um in den Wäldern untlätig umherzu-
streifen. Sie wurden ergriffen und der Landes-
heilanstalt in Jena zugeführt. Auch an der
Mutter und dem jüngsten Sohne stellten sich
die Zeichen der geistigen Umnachtung ein,
aus welchem Grunde sie erst in das Gien-
burger Krankenhaus und später auch in die Lan-
desheilanstalt in Jena eingeliefert werden mußten.
Die Brüder weigerten sich, von ihren Feldern
etwas einzunehmen. Es wurde deshalb eine
Vormundschaft bestellt, die die ganze Ernte,
dazu auch den gesamten Viehbestand jetzt ver-
kauft hat. Den größten Teil ihres Hab und
Gutes hatten die bedauernswerten Personen in
den Wäldern ihres nicht unbedeutenden Ge-
höftes erworben, z. B. Möbelfstücke, Betten,
Wäsche, Kleider, Lebensmittel. Der eine der
Brüder hat sogar seine Anzüge vergraben. Die
Familie führte seit dem Tode des Vaters ein
sehr zurückgezogenes Leben. Während der
Gesetzgebung der Brüder noch derselbe ist,
soll sich bei der betagten Mutter etwas ge-
bessert haben. Die Familie wird alleinig
behalten.

* **Gienburg, 29. Aug.** (Aus Nachsicht.) Auf-
sehen erregt vorgelesen in Lunda die Ver-
haftung des Bräutigams des Dien-
sthabers ist verdächtig, in den Hundstüchtern
Wiedburg und Co. in Gienburg mit Strich-
weise Fleischstücke ausgelegt zu haben, so daß

10 wertvolle Hunde sofort eingezogen sind
(Eigenen den Beschäftigten spricht, daß in seiner
Wohnung bei einer Nachsicht Gift vorge-
funden wurde und daß er mit einem Kamen-
inhaber auf gemeinsamen Fähr stand, weil dieser
ihm einmal als Jagdwildner zwei wertvolle
Hunde erschossen hatte. Der Beschäftigte wurde
dem Antragsentscheidungs Oberfeld zugeführt.

* **Jena, 28. August.** (Eine Verleumdung für
Jugendliche.) In Jena hat es arg ver-
drissen, daß Medizinalrat Dr. Gumprecht
(Kammer) in seinem Gutachten über die Platz-
frage zur Oberschule von Unterjungen
sagt, dorthin habe sich die Prostitution an-
gesiedelt. Im dortigen Gemeinderat erhob sich
darauf vor einiger Zeit ein wahrer Ent-
setzungssturm. Es sei dies eine Verleumdung
der Gemeinde auf das beste Niveau vor aller
Welt und den höchsten Behörden, was sich
die Bürger und sonstigen Einwohner wohl
nicht gefallen lassen würden. Das weitere soll
in Kürze erfolgen. Voreerst wurde der Ge-
meindevorstand vom Gemeinderat beauftragt,
Herrn Dr. Gumprecht aufzufordern, die auf
Grund ganz weit zurückgelegener Älter erhobene
Anschuldigung zu widerrufen.

* **Zerbit, 29. Aug.** In unserer Stadt be-
finden sich noch viele mittelalterliche Fachwer-
bauten, deren Fassaden reiche Holzschmuck-
arbeiten aufweisen. Weistens treten diese Häuser aus
dem Straßenniveau wenig oder gar nicht hervor,
da sie im Laufe der Jahre unachtsamlich ge-
worden sind. Es war daher darüber zu be-
grüßen, daß der hiesige Verschönerungsverein
beschloß, Weistens für die Erneuerung solcher
Gebäude zu bemühen. Jetzt ist hiermit der
Anfang gemacht worden. Die Fassade des 1592
erbauten Fachwerkhäuses Rennstraße 15 ist nach
den Angaben des Bauhilfsforschers Architekt
Hoppstedt in seiner ursprünglichen farbigen
Schönheit wieder hergestellt worden. Das
Gebäude macht nunmehr einen wirkungsvollen
Eindruck, der wohl so manchen Hausbesitzer
zur Nachahmung anregen dürfte.

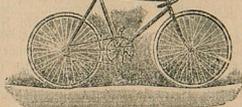
* **Darzburg, 29. August.** Von einer eigen-
artigen Krankheit ist der Viehhof in unieren
Freimarken befallen. Fast an jedem Kohl-
strauch haben sich an den Wurzeln freistehende
Wucherungen bis zu Faustgröße gebildet, die
schließlich ein Umfallen der Stauden verur-
sachen. Die Landwirtschaft erleidet durch diese
Krankheit großen Schaden.

Kirchliche Nachrichten.

12. Sonntag nach Trinitatis, den 3. September
Vorm. 1/2 Uhr: Heilige Kirchd. Schulze.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst: Archid. Schulze.
Darauf Feier des Heil. Abendmahls.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Pfr. Reichardt-
Kotta.

Wegen vorgerückter Saison

verkauft ich mit dem heutigen Tage in meinem
neueringerichteten Geschäftshaus



meinen Warenlager bestehend in

Sherren- u. Damenrädern

wegen Mangel an Raum

● **bedeutend unter Preis**

ebenfalls Schläuche und Räder, da ich einen

großen Posten Nähmaschinen

auch die weltberühmten Besta- und Dietrich-

Nähmaschinen in mein Lager einräume.

Paul Elstermann, Uhrmacher

Fährstraße- und Nähmaschinen-Fabrikation
Ang. Gräbe's Nachf.

Inserate haben im General-Anzeiger
durchschlagenden Erfolg.

Große Unterschlagungen einer jungen Buchhalterin. In Berlin wurde die junge Buchhalterin und Kassiererin einer Friseurhandlung verhaftet, die 20 000 Mf. unterschlagen hatte. Bei der Verhafteten fand man nur noch 200 Mf. Sie erklärte, die Summe in einem halben Jahre für sich und ihren „Schatz“ ausgegeben zu haben.

Ein Opfer der Offizierswelt wurde das Straßenschloß in Bad Godes. Der einmütigen mit einem Kostenaufwand von 200 000 Mark mehrere Meter weit von der Küste entfernt errichtet, steht es jetzt direkt an der See. Das ganze Vorland ist von Sturmfutten wegzewaschen worden. Im vergangenen Frühjahr lief ein Teil des Strandbades in die Fluten, so daß das Hotelrestaurant in der diesjährigen Abendessen gänzlich geschlossen blieb. Der Eigentümer, ein Rittergutsbesitzer, hat nunmehr Verhandlungen mit der Gemeinde Godes eingeleitet, wonach zum Schutze des Strandbades größere Buhnenbauten in Aussicht genommen sind.

Haubanfall im Eisenbahnzuge. In dem Schnellzuge Wudapest—Kronstadt wurde der Fiederhändler Stephan Dogoc von vier Männern überfallen. Sie warfen ihm ein mit Blei gefülltes Geschloß über den Kopf und schloßen ihm, nachdem er bestürzt war, die Brust mit 24 000 Kronen, sowie seine goldene Uhr und Kette. Der Genbarmerie, die sofort umfangreiche Nachforschungen anstellte, gelang es, einen der Diebe in der Person des internationalen Taschendiebes Scheiber zu verhaften.

Der König von England an den Arbeiterführer Macdonald. Der durch seine Unternehmung mit seiner Waise aus in Deutschland bekannte englische Arbeiterführer Macdonald, dessen Frau schwer erkrankt ist, erhielt folgende Depesche von dem Sekretär König Georgs: „Der König bedauert zu hören, daß Frau Macdonald so krank ist, und hofft, daß es ihr bald besser gehen wird. Sie daß glückliche Nachrichten von ihrem Befinden geben können.“

Neun Personen aus Lebensgefahr befreit. Bei einem früher Morgenstunden in der Strandstraße von Berlin in London ausgedehnten Großfeuer hatten sich achtzig Rettungsschiffe an. Als bereits das Erdbeben und der erste Stoß in vollen Formen stand, befanden sich noch neun Personen, nämlich Kerstin, eine Frau, sechs Kinder und ein Dienstmädchen, in den oberen Stockwerken, die sie gefangen hatten. Nach kurzer Zeit eilte die Feuerwehre mit langen Leitern herbei und bewerkstelligte die lebensgefährliche Rettung der Bedrohten, indem sie die benachbarten Häuser erklimmte und die neun Personen in ihrer Notlage abholte. Der König hat unter dem nachdringlichen Befehl der Menge in Sicherheit brachte.

Der Nizam von Hyderabad ist nach kurzer Krankheit plötzlich gestorben. Mit ihm ist einer der bedeutendsten Fürsten Indiens dahingegangen, der auch der breiten Öffentlichkeit durch seine Bekanntheit wurde, daß er seinerzeit dem deutschen Kronprinzen auf dessen Reise durch Indien einen glänzenden Empfang in Hyderabad bereitet.

Luftschiffahrt.

Der König von Italien, der seit einigen Tagen den großen Manöver beobachtet, unternimmt mit seinem Generalstabsoffizier Brullati einen halbtägigen Ausflug in Venetien. Der Berichterstatter des „Temps“ teilt über die gegenwärtig bei Verona stattfindenden Manöver mit, daß insbesondere die Leistungen der Militärflieger großen Eindruck gemacht haben. Die Photographien, die die Flieger über Toul aus einer Höhe von 1200 Metern und bei einer Schwebgeschwindigkeit von 100 Kilometern aufgenommen hätten, sowie ihre Mitteilungen über die bei Toul getroffenen Maßnahmen gegen ihre Gegenangriffe allgemeine Bewunderung hervor. Das die Photographien anlangt, muß man sich fragen, was im Kriegsfalle geschehen würde, wenn eine

„Graf Hoheneck gab mir sein Ehrenwort, daß er dem Arme die der ganzen Angelegenheit vollständig fernhalte.“

„Warum kommen Sie erst heute zu mir? mein Fräulein?“

„Gisela erwiderte. Sie konnte doch unmöglich dem fremden Manne sagen, daß sie in Folge des Faustschlages mehrere Tage nicht aus dem Hause gehen konnte. Der alte Förster kam ihr zu Hilfe.“

„Fraulein Fartas hat sich an mich gewandt und waren wollen, bis ich aus München hervorkommen konnte.“

„Gisela hatte sich vollständig erschöpft in den See zurückgezogen. Lorenzleins bedeckte ihre Wangen.“

„Juchardt“ flüsterte der Polizeirat, „muß sie sich wieder völlig erholen. Was denken Sie von der Geschichte?“

„Ich kann mich im Augenblicke noch kein Urteil erlauben. Ich bin hierhergekommen, um der Angelegenheit nachzugehen. Ich wollte von Ihnen, Herr Rat, nur erreichen, daß man die junge Dame unangefochten läßt.“

„Das ist selbstverständlich, mein Vierter. Ich hoffe, Sie werden mich auf dem Laufenden erhalten.“

„Es klangte einem Diener und ließ eine Flasche Wein herbeibringen.“

Nachdem Gisela einige Tropfen genossen hatte, kam sie wieder zu sich und erklärte sich fast genug, die jetzt nach Hause austreten zu können.

Der Polizeirat verabschiedete sich in überaus

Armes über die andere solche befiel. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß alle drei Hitzgewe, ihren Wellungen gemäß, über einen Zentballon hinwegzogen, der infolge dessen, dem Wundberstehen gemäß, als vernichtet angesehen wurde.

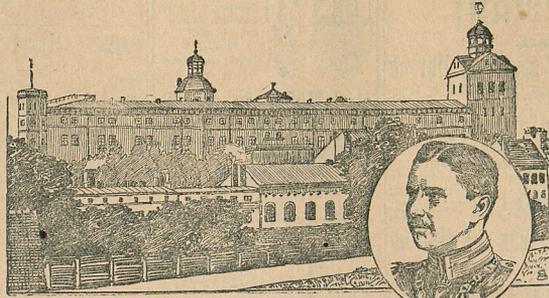
Gerichtshalle.

§§ Berlin. Das Kammergericht hat eine für Landwirte grundmäßig wichtige Aufschubung getroffen. Ein Makler B. war auf einem Gute als Führer eines Dampftraktors tätig. Als eines Tages der Ober-Injektor des Gutes ihn befragen wollte, lehnte es B. schweigend ab, den Ober-Injektor aufzusuchen. Der Ober-Injektor stellte Strafantrag, weil der Makler B. harnackigen Ungehorsam bega. Wiber-

logen über die englische Flotte vorlegte, die jener durch geeignete Personen ausfallen lassen sollte. Der Kapitänleutnant Hugh Edwards von der englischen Flotte befandete denn auch, daß die Schluß gegebenen Antworten auf Nachfragen beruhten, die damals nicht im Besitz von jedermann, sondern allein den Beförbenen zugänglich waren. Da die Antworten die häufigste Schritte der Flotte betrafen, sei es gegen das Staatsinteresse, sie zu veröffentlichen. Natürlich steht dieser Spionageprozeß im Vordergrund des Interesses in England. Sämtliche Blätter bringen spaltenlange Berichte über die Verhandlung. Besonders Aufsehen erregt die schwebend geheimnisvolle Verwicklung des Londoner Kellers Neumann in den Fall, der zur Def-

Zur Ernennung des Prinzen Eitel Friedrich zum Statthalter von Pommern.

Das königliche Residenzschloß in Stettin.



Prinz Eitel Friedrich von Preussen

Das Residenzschloß in Stettin wird nun wieder einer Statthalter befehligt. Der Kaiser hat seinen zweiten Sohn, den Prinzen Eitel Friedrich, das Ehrenamt eines Statthalters in Pommern verliehen, das in früherer Zeit stets von einem Mitglied des königlichen Hauses bekleidet wurde, aber seit dem 17. August nicht wieder bekleidet worden war. Der letzte Statthalter war Kronprinz Friedrich Wilhelm, der spätere Kaiser Friedrich III. Er hat jedoch das schändliche Verbrechen

begangen, das ihm im Jahre 1820 erbannt worden ist und lange Zeit die Festung der Provinz von Pommern war. Nach der Revolution hat nach seiner Flucht hier einige Zeit hindurch verweilt; ebenso bewohnte König Friedrich Wilhelm IV. als Kronprinz das alte Schloß. Er ließ das Schloß wieder von Grund auf renovieren. Den alten Bau wird also bald wieder glanzend geben fallen.

Identifiziert gegen den Befehl des Ober-Injektors beklagt habe. Die Strafkammer nahm auch an, daß B. zu den Arbeitern gehöre, die unter § 2 b des Gesetzes vom 24. April 1854 fallen und verurteilt ihn zu einer Geldstrafe. Nach dem Verzuge, den mit ihm die Gutsbesitzer abgeschlossen haben, sei er verurteilt, die Makler in Ordnung zu halten und den Akt mit dem Dampftraktor zu beenden. Die Entscheidung ist durch Revision beim Kammergericht an und sollte in Abrede, unter das erwähnte Gesetz zu fallen. Das Kammergericht hat die Verurteilung auf und wies die Sache an erster Instanz zurück, indem es u. a. von folgenden Erwägungen ausging: Das Gesetz vom 24. April 1854 ist durch das Bürgerliche Gesetzbuch nicht beseitigt, sondern aufrechterhalten. Nebenbei bestehen auch nicht, daß B. unter das erwähnte Gesetz falle. Strafantrag könne aber der Ober-Injektor gegen den Angeklagten nur dann stellen, wenn er von der Gutsbesitzer dazu die generell oder besagte Ermächtigung gehabt habe.

Der Spionageprozeß in Plymouth.

Die Vorverhandlung gegen den der Spionage beschuldigten englischen Kreuzerleutnant und Dr. phil. Schulz, die vor dem Polizeigericht in Plymouth stattfand, endete mit der Verweisung des Angeklagten nach das Gericht in Greter. Die formale Anklage gegen Schulz lautet, er habe den englischen Anwalt Samuel Hugh Duff in Plymouth zwischen dem 1. Juni und dem 17. August angeklagt, gegen das Gesetz über Amtsgeheimnisse vom Jahre 1889 zu verstoßen. Die Strafbarkeit seiner Handlung wurde darin erklährt, daß er dem Anwalt Frage-

adressierte und angeblich davon nichts wissen will, sondern behauptet, seine Frau, die nicht Englisch versteht, haben den Briefverkehr vermittelt. Natürlich trägt das zur Wiederbelebung der Meinung bei, daß alle Deutschen in London ein organisiertes Spionagenetz bilden. Wenn nicht dies trügt, hat übrigens der Fall Schulz auch eine traditionelle Seite. Denn wie aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, ist der in Plymouth verhaftete Max Schulz 1880 als Sohn eines Telegraphenretainers dort geboren. Er ist nicht Meteorologe, wie er aberhaupt niemals Soldat. Erst zehn Jahren kreuzte er Ostindien und ist laut Gerichtsakten wegen Vertrages und Diebstahls in Madras, Pinnerney, Düsseldorf, Köln und Königsbrunn abgeurteilt worden. Vor fünf Jahren trieb er in Frankfurt sein Unwesen als Heiratschwindler. Einmal war er auch mehrere Monate in einer Irrenanstalt. Treiben diese Angaben zu, so dürfte die englische Justiz im Falle Schulz nicht gerade glänzend abschneiden.

Die militärischen Bude- und Kureinrichtungen.

werden in diesem Jahre ganz bedeutend in Anspruch genommen. Es ist dies untreif eine Folge der heißen Witterung, die beständiglich im Monat April einsetzt. Sämtlich der das Militär betreffende Anordnungen sind nahezu voll befeht. Für die Mannschaften sind siebenzig Militär-Kunghelshäuser und 66 Kurorte bestimmt, und außerdem des Reiches befinden

sich in Karlsbad, Marienbad und Teplitz je ein preußisches Militärabteilungsamt und ein sächsisches Babelsberger. Die Kurortverwaltungen leben für Soldaten des deutschen Heeres außerordentliche Vorkehrungen vor, wenn die im Kurort und den Kurorten anliegenden Abteilungen keinen Erfolg gehabt haben, oder wenn sie durch militärische Verwendung als unerlässlich bezeichnet werden. Aber die Kurorte in der Tuberkulose ist bestimmt, daß nach den Verordnungen die Kranken nur in besonderen Fällen in offene Kurorte entsandt werden, im allgemeinen jedoch in geschlossenen Heilanstalten untergebracht werden sollen. Hierbei kommen vorzugsweise die Heilanstalten für Kurorten in den Kurorten in Betracht, ferner eine Reihe von Kunghelshäusern in den verschiedenen Teilen des Reiches, von denen namentlich die mit einer Militärkurortverwaltung verbunden sind und zwar nach Maßgabe der Nähe, benutzt werden sollen. Auch inaktive Mannschaften können im Falle der Bedürfnis, wenn Freistellen vorhanden sind, Kurort in Heilanstalten angeklagt erhalten. Der Beginn des Heilverfahrens ist stets zu legen, daß ein vorzeitiger Abbruch der Kur in Folge vorgeschrittener Jahreszeit ausgeschlossen ist. Die auf Reichskosten in Kurorte entsandten Mannschaften erhalten Unterkunft, Verpflegung, Kurmittel, Badeabfälle, Reinigung der Leibwäsche, Bräunen, Arzneien, Verbandsmittel, ärztliche Behandlung und etwaige besondere Wartung und Pflege, letztere durch Sanitätspersonal und Militärkrankenwärter. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß Ehefrauen oder andere Angehörige der Mannschaften in den für die Mannschaften reservierten Kurorten keine Aufnahme finden. Dagegen können Kurorte für Familienangehörige aller Mannschaften anderweitig bewirkt werden. Das Sanitätsamt hat im letzten Jahr das Recht, an Zuhilfenahme der Kurortverwaltung erkrankte familienangehörige Mannschaften unter Aufsicht der Kurorte in einer Kunghelshütte aufzunehmen, sofern ihr Verbleib in der städtischen eine Gefahr für deren sonstige Bewohner würde. Weist gegenrechtlich bis her der Verein „Genehmigungsbüro für Familienmitglieder von Angehörigen der königlich preussischen Armee“ in Frankfurt a. M. hervor, der im Sanitätsamt in Dresden erkrankt und schließlich eine große Anzahl solcher Kranken Familienmitglieder zur Kur sendet. Für Unteroffiziersfrauen der sächsischen Armee ist in Königsberg in der Sächsischen Schweiz Vorzüge getroffen.

Buntes Allerlei.

Das endgültige Ergebnis der jüngsten Volkszählung für Preußen liegt jetzt vor. Nach den Aufstellungen der Statistischen Landesämter und im Verlage des Königl. Statistischen Landesamtes zu Berlin erschienen sind im preussischen Staatsgebiet 40 165 219 Personen (gegen 37 293 264 im Jahre 1905) gezählt worden und zwar 19 847 725 männliche und 20 317 494 weibliche, so daß das weibliche Geschlecht um 469 769 überwiegt. Die durchschnittliche jährliche Volkszunahme (77.01 auf tausend überhaupt) und 4,88 durchschnittlich jährlich seit 1905 ist gegen die letzten beiden Jahrzehnte etwas zurückgegangen, sie war aber immerhin noch größer als in der Zeit von 1867 bis 1895, seitdem völlig zuverlässige Annahmen des Standes der Bevölkerung stattfanden. Aus den Aufstellungen der Statistik-Berlin 2 071 257 Personen (gegen 2 040 148) gezählt wurden; das behauptet in den eingangs erwähnten seit 1890 bis 1910 eine prozentuale Zunahme von 6,24, 12,61, 8,01 und von 1905 bis 1910 von nur 1,52 infolge der starken Abwanderung in die Provinz. Die Provinz Brandenburg zählte 4 092 616 (gegen 3 531 856), so daß sich hier die Zunahme in den letzten fünf Jahren auf 15,88 Prozent belief.

O Abgemacht! Diesen aufzuführen.

Ein sehr gutes Mittel ist gefunden, um etwas abgemacht. Dienen ist gegen die reinigt den Fußboden erst gründlich und wäscht ihn dann mit einem Gemisch von Wälsch und Keimöl auf.

Herr des ergrauten Beamten geriet, um vor der Öffentlichkeit wenigstens — diesen Skandal zu vermeiden. Endlich brachte ihn der Versuch des Hofmarschallens auf eine gute Idee. Der Kommand der Kämmerin teilte nämlich der Polizei mit, daß er keinen Verdacht mehr auf die Ermittlung seines Mordes lege, da er sich überzeugt habe, daß alle Maßnahmen seinerseits trotz ihrer besten Absichten den Skandal nur vergrößerten, und außerdem die Gräfin Hoheneck sowohl ihr Sohn als ausdrücklich für Gisela bei ihm verwendet hätten. Wenn es ihm damit ernst war, so dachte der Polizeirat, dann steht einer offiziellen Verlegung des Streites nichts mehr im Wege. Die Gräfin will die Erbverdringung der jungen Dame nicht anerkennen, der Sohn ist aber bereit, ihr 300 000 Mark Abfindung zu zahlen. Fraulein Fartas aber besteht auf ihrem Recht und will zwar auf Grund dieses Rechts 300 000 Mark aus der Erbverdringung, weigert sich aber, diese Summe als Gehalt anzunehmen. Wenn man nun die Frage nach dem Recht aus dem Spiel läßt und nur die Summe — woran die Waise ja das meiste Interesse hat, in den Vordergrund rückt, so ist allen Teilen geholfen und man kann die halbamtlichen Blätter autorisieren, zu melden, der Streit ist beigelegt.

Der Polizeirat legte sich also zunächst mit Gisela in Verbindung, die natürlich, wie er vorausgesehen hatte, im Gehalt von der Gräfin Hoheneck rundweg ablehnte. Dann ergrühte er in einem höflichen Schreiben den Grafen Hoheneck um eine kurze Unterredung. (Fortsetzung folgt.)

Der Bau eines Transformatorhauses unserer elektrischen Anlage

soll alsbald vergeben werden.
Angebote werden schriftlich erbeten.
Die Bedingungen sind bei uns einzusehen.
Kemberg, den 31. August 1911.
Der Magistrat. Dr. Scheffer.

Streu-Verkauf.

Nächsten Sonnabend, den 2. Septbr., nachm. von 4 Uhr
ab verkaufe auf meinem Plan auf Markt Schmels (Wachmeister) Straße
Kemberg-Düben die

Nadelstreu von ca. 17 Morgen
tabelweise auf Ort und Stelle.

Zusammenkunft Schneiders Galt Hof, Wachmeister. Der Besitzer.

Waldstreu-Verkauf

im Forstrevier Reinharz.

Montag, den 4. September cr., von vorm. 10 Uhr ab
sollen im Wienig'schen Gasthof in Reinharz aus Fagen 16 und Forst-
ort Großhain

ca. 50 Morgen Nadelstreu, tabelweise
gegen Anzahlung von 3 M. pro Kabel öffentlich meistbietend verkauft werden.
Weidel, Reviervorsteher.

Streu-Verkauf

Montag, den 4. September, vorm. von 11 Uhr ab
sollen im Forstrevier Barnitz

zirka 35 Kabeln Nadelstreu
meistbietend verkauft werden.
Sammelpfad im Forsthaus
Die Forstverwaltung
W. Dafe

Ein Wohnhaus

mit Stall und Scheune sowie kleinem
Garten ist preiswert zu verkaufen
Wischoff, Gommlo.

Leiterwagen

in allen Größen

flächige Bauart

einzelne Räder

empfehlen Heinrich Viet

Ederjett Ederlack

Leberappretur, gelb, braun, schwarz

Dreschmaschinenöl

Zentrifugenöl, Motoröl, Fußbodenöl

Benzin

empfehlen

Wilhelm Becker

Gutgetroffene

Zigarren Zigaretten

Ernst Weber.

Schneidemüller Automobil-Lose à 50 Pfennige

sind eingetroffen und zu haben in der

Expedition des General-Anzeigers

frisch eingetroffen:

Winterwiefutter

bestehend aus einem Gemisch von Johanniskroggen, Fottelweiden,
Wintergerste und grauen Wintererbsen

Um dem bevorstehenden Futtermangel abzuwehren, ist der Anbau obigen
Wiefutters, das rund 2-3 Wochen früher als Luzerne schneitfertig ist und
das man Anfang Mai eingereitet haben kann, sehr zu empfehlen

Friedrich Heym

Carl Richter Delikatessenhaus

Wittenberg, Collegienstr. 3. — Telefon Nr. 269

empfehlen

Sardinen in Gläser — Anchovis in Gläser

Appetit-Sild — Aal in Gelee — Hering

in Gelee — Sardellenbutter — Krebs-

butter — Anchovis-Paste — Delikatess-

heringe in Wein — Bouillon — Tomaten

Champignon-Sauce — Sardinen in Oel in

allen Preislagen

Nordsee-Krabben — Kronen-Hummern — Lachs in Dosen

Wittenberger Attentier ist das beömmlichste und geschmackreichste.

Prima Rind- u. Kalbfleisch

div. Aufschnitt,
Rothen und gekochten Schinken
Knoblauchwurst und
Wiener Würstchen,
empfehlen
R. Kausemann



für alle
Zwecke
mit u. ohne
Kohleleitung



steh. oder häng.
Belichtung
selbstentzündende
Lampen,
Laternen
und alle Teile für
jede Lichtart:
Acetylen, Benzin
Gasoline, Petrole-
um, Spiritus
Elektrizität
Fabrik und Export
Vertreter gesucht

H. R. Müller, Weimar 143

ff. Speiserübensaft u. Marmelade

ff. Kunsthonig in Rahmen und
Töpfen
Musgewürz, Salzeyl
W. Dahms.

Dr. Oetters Puddingpulver

Note Größe — Vanille-Saucepulver
Backpulver — Vanillepulver — Salzyl
empfehlen
Ernst Weber.

Theater im Schützenhaus

Gastspiel der Theatergesellschaft Harprecht

Inhaber des Kunsttheaters

Sonntag, den 3. September 1911, abends halb 8 Uhr

— Köck und Guste —

oder: „Der Platzregen als Che-Procurator“ Schwanz mit Gesang in drei

Akten von R u p a h.

„Der gerade Weg der beste“

Lustspiel in zwei Akten von Koberger

Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Herrn Krüger und im Schützen-
haus bis abends 7 Uhr: Sperrsig num. 80 Pf., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz
40 Pf. — An der Abendkasse: Sperrsig 1 M., 1. Platz 75 Pf., 2. Platz
50 Pf. — Kinder zahlen die Hälfte nur an der Kasse.
Zu dieser Vorstellung erlaube ich mir ein geehrtes Publikum ganz er-
gebenst einzuladen. Die Direktion: L. Harprecht

Ratskeller Breuß. Korne

Sonntag, den 3. September

Ernte-Fest

mit musikalischer Unterhaltung
wobei mit guten Speisen und Ge-
tränken bestens zuwarten werde
Empfehle H. Pflüschbowl.
1/2 Liter 50 Pf., Glas 25 Pf.
Es ladet freundlich ein H. Schröter

Schützenhaus

Sonntag, den 3. September

Kristchen Kuchen und Bodwurst
Dazu ladet freundlich ein
Karl Fröhnel.

Rotta

Sonntag, den 3. September

Erntefest u. Tanz

wozu freundlich einladet. Jmer.

Gommlo.

Sonntag, den 3. September

Entenausstiegeln und Tanz

wozu freundlich einladet. Schuder.

Kranken-Kasse

Leistungs-fähige, gut eingeführte
Kranken-Kasse
und Siche-Verficherung sucht
tüchtigen, soliden
Vertreter

Off. unter F. B. a. d. Exped.

47,975 offene Stellen

Annoncen erschienen von April 1910

bis März 1911 im General-An-

zeiger zu Halle a. S. Wer

Personal jeder Art sucht, inseriere

im General-Anzeiger zu

Halle a. S. Probe-Nr. kostenfrei.

Huhn Kaffee-Mischung

„Spezial“

gut im Geschmack, à Pfd. 90 Pf.
empfehlen August Huhn

Sobald Sie

eine Probe gemacht haben, ver-

den Sie nur noch

Glaubig Musgewürz

verwenden. — Ferner empfehle
zum Kochen

ff. Rübensaft

bei größerer Abnahme enorm
billig. F. G. Glaubig

Zigaretten

Edte Arijazi Elegantes pr. St. 5 Pf

Reptum " 5 "

Apis " 6 "

Graf Arto " 5 "

Zosnaki Gimas " 4 "

bei Paul Schwarze,
Inh.: Herrn Krüger.

S ä ß l i c h

sind alle Hautreinigungsmittel und

Sautauschläge, wie Miltesser,
Gichtspindel, Pulver, Hautröte,
Blütchen u.

Daher gebrauchte Sie die edste

Carbol-Teersäure-Teife

von Bergmann u. Co., Nadevent
mit Schutzmarke: Straußenerd
à St. 50 Pf. bei Apotheker Gbe.

Eine Oberwohnung

ist zu vermieten
Wittenbergerstr. Nr. 8.

Todes-Anzeige.

Heute nachmittag 2 Uhr entschlief sanft nach kurzem,
aber schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger-
und Grossmutter, Frau verwitwete
Heinrich geb. Ockert
im 75. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ernst Heinrich.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr
von der Leichenhalle aus statt.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim
Heimgange unseres lieben Verstorbenen sagen wir allen
Verwandten, Freunden und Bekannten unsern innigsten
Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Pastor Reichardt
für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Kantor
Köchy nebst seinen Schülern für den schönen Gesang.
Vielen herzlichen Dank auch Herrn Musikdir. Schwenke
und seiner Kapelle für die erhebende Trauermusik.
Gniest, den 31. August 1911.
Im Namen der Hinterbliebenen
Familie Zachmann